

Eine Vinobardische Weinfabel, vorgetragen anlässlich der Unterlandler Weinwoche in Auer 2005:

Aus der Sicht der Traube Geschichte und Geschichten über Wein

Südtirol ist ein gesegnetes Weinland in einer sagenhaften Bergwelt, die durch ihr günstiges Klima dem Weinbau besonders entgegenkommt. Schon in der Steinzeit waren die Weingegenden Südtirols besiedelt und im altrömischen Reich war der Wein aus Rätien schon bekannt und geschätzt. Nach Südtirol gekommen war der schon weiterentwickelte Weinbau über die Etrusker, sodaß angenommen werden kann, daß die Rebstöcke schon im ersten vorchristlichen Jahrtausend im Etschtal geblüht haben. An der Via Claudia Augusta gelegen, war das Land an Etsch und Eisack durch die Römer verkehrsmäßig gut erschlossen worden und im Mittelalter führte die „Kaiserstraße“, auf der die Kaiser zur Krönung nach Rom reisten, mitten durch das Land im Gebirge. Der „Bozener“ genoss schon vor 1000 Jahren einen hervorragenden Ruf und zur Zeit Barbarossas hielt ein durchreisender Chronist ausdrücklich den Überfluss an ausgezeichnetem Wein fest, den er in Bozen vorgefunden hatte.

Arbeitsgeräte und Techniken des Weinbaues haben sich über Jahrhunderte unverändert erhalten wie die Mythen, Sagen und Fabeln, die sich um den Wein ranken. So erzählt man sich in Südtirol unzählige Geschichten, von denen eine von Äsop stammen könnte, die damit beginnt, daß der Fuchs sich in den Weinberg begab, weil er große Gelüste auf Trauben verspürte. Der Fuchs versuchte eine saftige, dunkle und duftende Traube zu erwischen, doch sie hing zu hoch in den Ranken des Pergelwerkes und all sein aufhüpfen, recken und strecken vermochte nichts. Verärgert knurrte der Fuchs zur Traube hinauf: „Bleib hängen, denn du bist mir sowieso viel zu sauer!“ „Langsam, langsam Reinecke Fuchs“, entgegnete die Traube, „ich soll sauer sein, nur weil dein kleiner Wuchs es dir nicht ermöglicht nach mir zu schnappen? Ich bin süß und reif und wäre mir viel zu schade um in deinem Rachen zu verschwinden. Ich bin zu Höherem geschaffen!“

Der Fuchs entgegnete: „Zu welchem Höherem willst du geschaffen sein du Frucht ohne Verstand und ohne Rang und Namen, unbeweglich hängst du sinnlos herum!“

„Ich hänge nicht sinnlos herum, ich hänge in der Sonne, lass mich vom Südwind streicheln und nehme dauernd zu an Süße und Aroma. Und wegen Rang und Namen ist zu sagen, daß die Rebe meine adelige Mutter ist und die Mutter Erde meine Großmutter und der Sonnenschein mein Vater und der Himmelsbogen mein Großvater. Ich brauche mich nicht zu bewegen, ich werde bewegt vom Menschen, der viel schlauer ist als du, Reinecke Fuchs!“ Der Fuchs hatte aufmerksam zugehört und legte sich hin indem er sagte: „Der Mensch ist nur für eines gut, für das Züchten von Hühnern und Gänsen, die ich mir dann hole!“

Daraufhin die Traube: „Der Mensch versteht etwas, was du nicht begreifen kannst, der Mensch versteht sich auf das Weinmachen und das geht so vor sich: vor allem hegt und pflegt der Mensch unsere Mütter, die Reben, das ganze Jahr über und schneidet und bindet sie.“ Da unterbrach der Fuchs: „Schneiden und binden? Beim Jupiter, das nenne ich Martyrium und Sklaverei!“ „Beim Bacchus!“ konterte die Traube „Freiheit ist der Zweck des Zwanges, wie man eine Rebe bindet, die, anstatt im Staub zu kriechen, frei sich in die Lüfte windet! *) Ich würde nie mit deinem Streunerdasein tauschen. Ich werde bald mit Liebe geerntet, eine Rebel trennt meine süßen Beeren vom Stängel, dann komme ich mit meinen vielen Geschwistern in große, wunderschöne Fässer, die du nie gesehen hast in deinem kalten Fuchsbau. Weiß weißt du schon, was ein edler Keller ist! Dann kommt die Gärung, das ist etwas ganz lustiges, wir tummeln uns in einem ausgelassenen Reigen durch die Ständer, daß

es nur so blubbert und rumort in den Gewölben . Dieses Fest geht Tage und Nächte ununterbrochen weiter bis wir uns endlich beruhigen und beginnen, zu neuem Wein zu werden. Verstehst du mich, Fuchs, daß wir uns ständig verändern und immer besser werden, während du nur dem Alter und dem Tod entgegenstrebst. Wir hingegen, einmal von Most in Wein verwandelt, werden immer lebendiger, je älter wir werden und wir werden hoch geschätzt vom Menschen, der uns als Medizin und Kultgetränk, als Muntermacher und Seelentröster hoch achtet. Sogar in der Kirche spielen wir eine wichtige Rolle.“

Da höhnte der Fuchs:“ Was, geachtet? Was will schon jemand für eine Rolle spielen, dessen einzige Aufgabe es ist, sich einfach trinken zu lassen!“ Schmunzelnd sagte die Traube:“ Du glaubst wohl ein schlauer Fuchs zu sein, du Gänsedieb, aber du verstehst nicht, daß getrunken werden die edelste der Aufgaben ist, die es geben kann. Das ist der Höhepunkt, auf den wir lange vorbereitet werden, wir Trauben, so wie du uns hier hängen siehst im Weinberg. Wir werden nicht nur am Rebstock gehegt und gepflegt, auch als Maische wird uns größte Aufmerksamkeit zuteil, denn wir sind des Weinbauern Einnahmequelle und Lebensunterhalt. Nach der Gärung werden wir mit Liebe abgezogen und in schönen Fässern gelagert, wo wir altern können. Wir hören die Gespräche der Kellermeister und die der Weinliebhaber, wie sie sich auf uns freuen, wie sie uns als Weine dann verkosten, beschnuppern, besingen, loben und preisen, weil wir eine so dankbare Frucht sind.

Die besten von uns kommen in kleine Eichenfässer, Barriques genannt, die riechen und schmecken ganz besonders gut, weil sie einen leichten Vanille – Ton bekommen. Oft liegen wir jahrelang im Keller, bis wir die nötige Reife erreichen aber dann enden wir in schönsten Flaschen auf fein gedeckten Tischen und werden in kristallinen Gläsern oder goldenen Bechern serviert, zur Freude der Menschenherzen, die uns zu schätzen wissen.“

„ Verstehen kann ich die Menschen nicht, warum sie sich so viel Mühe und Arbeit machen um letztlich eine Flasche Wein zu besitzen.“ Der Fuchs sprach es, stand auf und trottete kopfschüttelnd durch den Weinberg. Die Trauben aber kicherten wie im Chor:“ Der Fuchs mag schlau sein, aber wir schmecken besser.“

VIB J.B.L.

*) *Weber, Dreizehnlinden.*

